

Der hl. Vinzenz Pallotti und seine Erfahrung der Liebe Gottes

Man sagt, dass es zwei Dinge gibt, über die wir angemessen sprechen können: Dinge, die uns sehr vertraut sind, die wir von Innen her kennen, und Dinge, deren Abwesenheit wir bitter spüren. Wenn ich mich in die Reihe derer einreihe, die das Risiko auf sich nehmen, über die Erfahrung der Liebe Gottes bei Vinzenz Pallotti zu sprechen, trifft beides auf mich zu. Auf der einen Seite möchte ich in dieser Darstellung gerne etwas von der „vertrauten Kenntnis“ dessen mit euch teilen, der seit mehr als dreißig Jahren danach strebt, mehr oder weniger bewusst in der Begleitung Pallottis zu gehen; auf der anderen Seite muss ich meine Unwissenheit gegenüber der ernsthaften Forschung bekennen, die es zu diesem Thema gibt. Dessen ungeachtet bin ich überzeugt, dass im Herzen dieser Erfahrung nicht einfach nur das Geheimnis Gottes gefunden wird, sondern auch das des Menschen. Tatsächlich trennt Pallotti Gott nicht vom Menschen. Wenn er die Frage stellt: „Mein Gott, wer bist du?“, fügt er sofort hinzu: „und wer bin ich vor dir?“ Gott und der Mensch sind daher die beiden Punkte, zu denen Pallotti unaufhörlich zurückkehrt. Sie sind die beiden Punkte der unendlichen Bewegung, auf der die Reise an kein Ende kommt. Deshalb lade ich euch ein, auf diese zwei „Punkte“ einer einmaligen Erfahrung zu schauen.

1. „MEIN GOTT, WER BIST DU?“

Pallottis Bild von Gott ist eindeutig trinitarisch. Das Geheimnis Gott Vaters belegt den zentralen Platz darin: Ewiger Vater, Vater der Barmherzigkeit, Himmlischer Vater, Vater des Lichts, Heiliger Vater, Vater Schöpfer, usw.¹ Selbstverständlich ist auch die Rolle Jesu Christi zentral, aber sein Beispiel und sein Wort, als *Apostel des ewigen Vaters*², führen immer zum Vater. Das Gleiche könnte vom Heiligen Geist gesagt werden. Pallotti schreibt ihm im Herzen der Heiligsten Dreifaltigkeit die Rolle der „ewigen Mitteilung“³ und der „unendlichen Liebe des Vaters und des Sohnes“⁴ zu.

1.1. Du bist dreifaltig

Dieses trinitarische Gleichgewicht wird in dem Werk *Gott, die unendliche Liebe* wunderbar dargestellt. Als scharfsinniger Theologe schreibt Vinzenz Pallotti: „Du, mein Gott, bist dreifach in der Person, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Es ist also Glaubenswahrheit, dass meine Seele Dein lebendiges Abbild ist, Vater, Sohn und Heiliger Geist“⁵.

Das Geheimnis Gottes in seiner trinitarischen Dimension dient Pallotti als Ausgangspunkt für sein spirituelles Leben und besonders für sein Gebetsleben. Ein Beispiel hierfür finden wir in der Einführung zu den *Betrachtungen für jeden Tag*,⁶ welche uns Hinweise für die Vorbereitung der täglichen Meditation geben: „Erinnere dich, dass du in der Gegenwart Gottes bist und sage im Glauben: *Der Vater, der mich geschaffen hat, ist hier; der Sohn, der mich erlöst hat, ist hier; der Heilige Geist, der mich geheiligt hat, ist hier. Ich bin in der Gesellschaft der drei Personen der Heiligsten Dreifaltigkeit. Oh, was für eine Gesellschaft!*“⁷. Und er lädt den

¹ Siehe zu diesem Thema den ausgezeichneten Artikel von P. Jan Kupka: „Dio Padre in san Vincenzo Pallotti“ [Gott der Vater bei St. Vinzenz Pallotti], *Apostolato Universale*, Nr. 1, S. 80-87.

² Vgl. OCCC III, S. 139 (Vinzenz Pallotti, *Ausgewählte Schriften*, hrsg. von B. Bayer und J. Zweifel [= BZ], S. 24).

³ Vgl. OCCC XI, S. 24 (BZ, S. 324).

⁴ Vgl. OCCC XI, S. 164.

⁵ OCCC XIII, S. 61 (Vinzenz Pallotti, *Gott, die unendliche Liebe*, 8. Betrachtung).

⁶ Vgl. OCCC XI, S. 233-260. Nach P. Moccia, wurde dieses nicht vollendete Büchlein um 1835 geschrieben.

⁷ *Ibid.*, S. 236.

Betenden ein, sich selbst in der Gegenwart der Heiligsten Dreifaltigkeit und einer ungeheuren Zahl von Seelen vorzustellen, die nach dem Bild und Gleichnis dieser Dreifaltigkeit geschaffen sind⁸.

Das Geheimnis der dreifaltigen Gemeinschaft dient ihm auch als vollkommenes Modell für das Zusammenwirken zum Heil der Seelen, weil nach Vinzenz Pallotti das, was in einem immerwährenden Strom im Herzen der heiligen Dreifaltigkeit geschieht, überfließt und auch in der Geschichte der Erlösung zum Ausdruck kommt. Daher erklärt Vinzenz Pallotti auf verwegene und neue Art, dass diejenigen, die am Heil der Seelen mitwirken, „das Bild der Heiligsten Dreifaltigkeit in sich selbst vervollkommen, das heißt, sie machen sich selbst Gott ähnlicher“⁹. Tatsächlich ist für Pallotti Mit- oder Zusammenwirken, Kooperation, zuallererst die Nachahmung der Heiligsten Dreifaltigkeit. Unser Gründer sucht nicht „alle Leute“ einfach nur um der Nähe willen zusammenzuschließen, noch im Hinblick auf ein wirksames Apostolat¹⁰. Er tut dies vielmehr, weil Gott, der EINE und DREIFALTIGE Beziehung ist. Pallotti tritt nicht nur für ein enges und intensives Zusammenwirken ein, er stellt darüber hinaus seine tiefe theologische Bedeutung heraus. Für ihn ist Kooperation nicht nur eine Lösung oder eine „pastorale Strategie“, so wirksam sie auch sein mag, sondern mehr noch eine Kunst, gut Kirche zu leben und ein „Weg, Kirche zu sein“.

1.2. *Du, mein Alles*

Gott, mein ALLES, ist ein anderer Name, den Vinzenz Pallotti Gott gerne gab. Am letzten Tag seiner Exerzitien im November 1842 in *Montecitorio*¹¹ schrieb er in seinem *Geistlichen Tagebuch*: „O mein Gott, du selbst bist [...] mein ewiges Gut. Du, mein Alles“¹². Es ist nicht das erste Mal, dass Vinzenz Pallotti Gott „mein Alles“ nennt. 1826 verfasste er in Latein eine Art Litanei, mit der er zum Ausdruck zu bringen suchte, wer sein Gott war:

Deus meus vita mea,
 Deus meus conservatio mea,
 Deus meus perfectio mea,
 Deus meus misericordia mea,
 Deus meus scientia mea,
 Deus meus et omnia¹³,
 Deus meus, Deus, Deus, Deus, Deus, Deus, Deus...,
 Deus meus omnia mea¹⁴.

⁸ Vgl. *ibid.*, S. 237.

⁹ OCCC XI, S. 257: „Bedenke, meine Seele, dass die Gabe des Zusammenwirkens zum Heil der Seelen die göttlichste aller Gaben ist, weil derjenige, der diese Gabe nutzt, verdienstvoll in sich selbst das Bild der heiligsten Dreifaltigkeit vervollkommenet, oder besser gesagt: sich selbst Gott ähnlich macht“.

¹⁰ Es ist wahr, dass Pallotti, wenn er alle Getauften – Laien, Priester und Ordensleute – einlädt, zusammenzuarbeiten, oft auf der Wirksamkeit dieser Methode im Apostolat besteht: „Auf diese Weise werdet ihr nicht nur die eifrigsten Mitarbeiter Gottes am Heil der Seelen sein, sondern zugleich die wirksamsten Mitarbeiter an der beschleunigten Erfüllung der unfehlbaren Vorhersage unseres Herrn Jesus Christus: ‚Dann wird es nur eine Herde und einen Hirten geben‘“ (OCCC IV, S. 304; BZ, S. 93). Doch Vinzenz Pallotti besteht nicht aus bloßen Gründen apostolischer Wirksamkeit auf der Zusammenarbeit, sondern schöpft daraus vielmehr tiefe theologische Bedeutung.

¹¹ *Montecitorio* war zu Pallottis Zeit ein Exerzitienhaus der Lazaristen. Die fraglichen Exerzitien für Pfarrer und Beichtväter aus Rom fallen in die Zeit vom 13. bis 19. November 1842.

¹² OCCC X, S. 735 (BZ, S. 315).

¹³ Vgl. OCCC X, S. 105-106, Anm. 10. Die Quelle dieses Mottos war sicherlich der hl. Franz von Assisi.

¹⁴ Vgl. OCCC X, S. 162-165.

ALLES ist daher der Name dessen, den Pallotti nicht benennen kann und eines der ersten Worte, das einem in Vinzenz Pallottis Schriften ins Auge fällt, besonders in seinen unzähligen Gebeten. Nichtsdestoweniger weiß Pallotti, dass es für Menschen nützlich und auch notwendig ist, Bilder von Gott zu haben. Das häufigste Bild in seinen Schriften und dasjenige, welches er gegenüber allen anderen vorzieht, ist das von *Gott der unendlichen Liebe und unendlichen Barmherzigkeit*.

1.3. *Gott, Liebe und Barmherzigkeit*

Die Eingebungen Pallottis von Gott sind manchmal sehr gewagt. Betört durch die Unendlichkeit seiner Liebe und seiner Barmherzigkeit kommt er sogar dazu zu sagen: „Du vergibst mir [mein Gott], wenn ich das kühne Wort zu sagen wage: *Du bist für mich der Narr der Liebe und des Erbarmens*“¹⁵. Um von Gott zu sprechen, nutzt er auch mathematische Unendlichkeitszeichen. Sein *Geistliches Tagebuch* ist voll von diesen Zeichen, die oft in der Form eines Kreuzes angeordnet sind¹⁶. In diesem Sinne ist die reife Frucht seiner Schriften über die unendliche Liebe Gottes sein kleines Betrachtungsbuch, „Gott, die unendliche Liebe“¹⁷.

Es ist ein Büchlein von 166 handgeschriebenen Seiten, in Italienisch, dessen Text viele Abänderungen, Ergänzungen und manchmal auch Streichungen ganzer Seiten enthält. So ist es ein Zeugnis für einerseits die Schwierigkeiten, die Pallotti hatte, wenn es darum ging, die richtigen Worte zu finden, und andererseits für seine Sorge darum, einen reichen und verständlichen Text zu liefern. Das Büchlein stellt den Schrei eines Menschen dar, der in seinem Leben den Gott der Liebe und Barmherzigkeit erfahren hat, und dies so an andere weitergibt. Dieser Schrei Pallottis ist der Schrei eines Menschen des tiefen Gebetes¹⁸, hingerissen vom Geheimnis der unendlichen Liebe und Barmherzigkeit Gottes – und zugleich das Stöhnen des Pilgers, der betrübt ist, weil sein Weg, das heißt seine Umformung in Liebe so langsam vorangeht.

Obwohl der Titel des Büchleins „*Gott, die unendliche Liebe*“ ist, spricht Vinzenz Pallotti darin öfter von Gott, der unendlichen Barmherzigkeit¹⁹, da Gott für ihn eine unendliche Liebe ist, die handelt. Mit anderen Worten: Barmherzigkeit ist das *Übermaß* unbegreiflicher Liebe. Barmherzigkeit, so sagt Pallotti, ist *die Erfindung* der Liebe Gottes²⁰. In einem sehr tiefen und innigen Text vom 12. Mai 1849²¹ schreibt Vinzenz Pallotti eine *Zusammenfassung von 55 Lebensjahren*; unter anderem schreibt er: „Mein Gott, Liebe zwingt dich zum Übermaß. Doch das Übermaß deiner unendlichen Liebe zu mir ist unendlich Mal größer als alles Übermaß deiner Liebe zusammen, das du in allen anderen Geschöpfen gewirkt hast und wirken wirst, die waren, sind und sein werden [...] Eins tröstet mich bei diesem deinem Übermaß, das immer alt und immer neu ist in allen Augenblicken meines Lebens [...] dass deine unendliche

¹⁵ OCCC X, S. 235 (BZ, S. 310). Siehe auch: S. 237 (BZ, S. 311): „kommt und betet die unendliche Liebe, den Narr der Liebe, an“.

¹⁶ Vgl. OCCC X, S. 68-71.

¹⁷ Vgl. OCCC XIII, S. 25-171 (Vinzenz Pallotti, *Gott, die unendliche Liebe*). Pallotti schrieb dieses Büchlein 1849, mehrere Monate vor seinem Tod, während er im Irischen Kolleg Zuflucht suchte.

¹⁸ Dieses Buch hat den Charakter von Betrachtungen und Gebeten, die wahrscheinlich im Knien geschrieben wurden. Vgl. Francesco Amoroso, *San Vincenzo Pallotti. Romano*, S. 434.

¹⁹ Tatsächlich nennt Pallotti Gott mehr als 190 Mal „die unendliche Liebe“. Und er nennt ihn den Gott der „unendlichen Barmherzigkeit“ bis 230 Mal.

²⁰ „O, Übermaß unbegreiflicher Liebe! [...] O göttliche Erfindungen Deiner unendlichen, barmherzigen Liebe!“ OCCC, XIII, S. 129 (*Gott, die unendliche Liebe*, 23. Betr.).

²¹ Vgl. OCCC X, S. 275-282.

Liebe, die so unendlich barmherzig gegen mich ist, aufgrund dieses deines Übermaßes in alle Ewigkeit verehrt werden wird“²².

Vinzenz Pallotti nennt Barmherzigkeit *das Übermaß der unendlichen Liebe Gottes*, weil er selbst es erfahren hat. Er drückt seine Erfahrung oft in übertriebenen und paradoxen Ausdrücken aus: „[Vinzenz,] du [...] verdienst, ein Gefährte der Dämonen in den tiefsten Abgründen der Hölle zu sein“²³; „mit deinem Stolz bist du der erste unter allen Dämonen“²⁴; „ich bin die Ursache alles physischen und moralischen Übels, vergangen, gegenwärtig, zukünftig und möglich“²⁵.

Es ist interessant zu beobachten, dass Pallotti sich in genau diesem Zusammenhang als „das Wunder der Barmherzigkeit“²⁶ und „das Wunder der Wunder“²⁷ sieht. Tatsächlich füllt die Barmherzigkeit Gottes den Abgrund seines Nichts und formt seine Unfähigkeit um in die Fülle des Lebens. Daraus entsteht in Pallotti die Erfahrung der Liebe Gottes, welche er bekennt, indem er einen Ausdruck verwendet, der allen Mystikern sehr lieb ist: *Ich habe empfunden*²⁸. „Ich habe empfunden“, schreibt Vinzenz Pallotti, „[...] dass man das Wunder der Barmherzigkeit, welches die unendliche Barmherzigkeit in mir gewirkt hat, für alle ersehnen muss“²⁹. Und nachdem er alle Engel und Heiligen angerufen hat, lädt Pallotti sie ein, mit ihm das Magnifikat zu singen, womit er vom Elend zur Barmherzigkeit übergeht.

Diese Erfahrung der Barmherzigkeit wird im Leben Vinzenz Pallottis zwei grundlegende Folgerungen haben: *innere Wiedergeburt und apostolische Offenheit*. Innere Wiedergeburt, weil das neue Leben Pallottis vollkommen eine Frucht der Barmherzigkeit und nicht Ergebnis seiner eigenen Bemühungen ist. Und apostolische Offenheit, weil der Erbärmliche ein Apostel der Barmherzigkeit werden wird. Pallotti „lässt an sich handeln“, so dass er wiederum handeln kann. Es ist die mystische Bewegung *Vom Nichts zum Alles*, wie P. Amoroso passend beobachtete³⁰. Es ist auch die Bewegung von der Liebe zur Barmherzigkeit, das heißt, zur Liebe, die handelt und den Mystiker zum Apostel macht!

1.4. Du bist, wer du bist

Doch das Geheimnis Gottes übersteigt Pallottis Fähigkeiten zu verstehen. Gott lässt sich nicht definieren oder begreifen. Um dieses unergründliche und unaussprechliche Geheimnis Gottes zu bekräftigen, schreibt Pallotti ihm mehr als hundert verschiedene Namen zu, als ob er zeigen wollte, dass kein Name ausreicht, ihn zu „definieren“. Hier ist ein Beispiel: „[Mein Gott] du bist, wer du bist [...]; ich bete dich an als meinen Anfang, ich ersehne dich als mein letztes Ziel, ich danke dir als meinem beständigen Wohltäter, ich rufe dich an als meinen obersten

²² Ibid., S. 278.

²³ OCCC X, S. 31.

²⁴ Ibid., S. 145.

²⁵ Ibid., S. 179-180. Pallotti ist nicht der einzige, das Nichts seiner Sünde zu beschreiben. Er findet sich damit auf dem Weg vieler Mystiker, Heiliger, Gründer, die das freie und mächtige Wirken Gottes herausstellen, indem sie ihr eigenes Nichts unterstreichen. Franz von Assisi nannte sich selbst beispielsweise „Unwissender und Dummkopf“; Angela Merici sah sich selbst als „eine mehr als ungenügende und nutzlose Magd“; Camillus von Lellis beschrieb sich selbst als „einen dreckigen Sünder, unwissend und tausender Höllen wert“; Paul vom Kreuz nannte sich „eine dreckige Kloake“. Zu diesem Thema siehe: Fabio Ciardi, *I fondatori uomini dello Spirito*, Città Nuova, Roma 1982, S.120-131.

²⁶ OCCC X, S. 322.

²⁷ Ibid., S. 230.

²⁸ Vgl. Fabio Ciardi, „Sei parole per la spiritualità di san Vincenzo Pallotti“ [Sechs Worte zur Spiritualität des hl. Vinzenz Pallotti], *Apostolato Universale*, Nr. 1, 1999, S. 74.

²⁹ OCCC X, S. 322.

³⁰ Vgl. Francesco Amoroso, *Dal Nulla al Tutto. Un cammino spirituale di Vincenzo Pallotti*, Città Nuova, Roma 1981 (*Griff ins Grenzenlose. Der geistliche Weg des hl. Vinzenz Pallotti*, Limburg 1986).

Verteidiger“³¹. Deshalb wiederholt Vinzenz Pallotti oft: „Ich kenne dich nicht, wie ich dich kennen sollte“³², und sofort fügt er mit Scharfsinn hinzu: „denn wenn ich dich kennen würde, wie ich dich kennen sollte, würde ich dich lieben, wäre ich völlig losgelöst von der Welt, wäre ich ganz dein [...] würde ich ganz für dich leben, ganz damit beschäftigt, die Interessen deiner größeren Ehre und der größeren Heiligung aller Seelen zu fördern“³³.

Dies ist in groben Zügen Vinzenz Pallottis Erfahrung der Liebe Gottes. Eine Erfahrung, welche sein ganzes Leben inspiriert und getragen hat, auf welche er seine Antwort auf den zweiten Teil seiner Frage aufbaut: *Mein Gott, und wer bin ich vor dir?*

2. „... UND WER BIN ICH VOR DIR?“

Nach Pallotti müssen Menschen sich selbst kennen, um Gott zu erkennen. Es ist für sie vor allem notwendig, zu wissen, dass sie nach dem Bild und Gleichnis Gottes geschaffen sind. Pallotti betont dies in seinen Schriften sehr nachdrücklich, einschließlich der negativen Seite dieser Überzeugung: dass wir nämlich eine Kenntnis der „unendlichen Bosheit der Sünde des Menschen“³⁴ entwickeln müssen.

2.1. *Unaussprechliches Elend und einzigartige Größe*

Wie ein scharfsinniger Psychologe nimmt Vinzenz Pallotti seine Schwächen und Rückfälle, seine Bosheit und Gottlosigkeit, seine Unreinheit ... alle seine dunklen Seiten wahr und deckt sie auf, wie verschiedene Texte bezeugen³⁵. Oft wählt er sehr starke Ausdrücke, die wir heute nur mit Mühe akzeptieren und verstehen, so übertrieben erscheinen sie uns. So fragt er zum Beispiel in Anspielung auf den Zweiten Brief an die Thessalonicher: „Wo ist der Mensch der Sünde (*Homo peccati*)?“ Und er antwortet: „Hier! Ich bin der *Mensch der Sünde*. Mein Gott, ich weiß sehr wohl, dass ich der *Mensch der Sünde* bin [...] Ach, lass um deiner unendlichen Barmherzigkeit willen mich und alle gut begreifen, was ich bin und wie sehr ich der *Mensch der Sünde* bin“³⁶. An anderer Stelle bezeichnet er sich selbst als das „schrecklichste Ungeheuer, das je war, ist oder sein wird, das man sich vorstellen kann oder das möglich ist“³⁷, „unendlich unter dem reinen Nichts“³⁸, die „Ursache alles vergangenen, gegenwärtigen, zukünftigen und möglichen physischen und moralischen Übels im ganzen Universum“³⁹.

Müssen wir darin nicht bloß eine übertriebene pessimistische Anthropologie sehen? Ich glaube nicht. Sicherlich machte Pallotti sich keine Illusionen über die Natur des Menschen: „Wir sind alle Kinder Adams. [...] Obwohl wir vom Verlangen beseelt sind, Gutes zu tun, sind wir deswegen noch nicht im Himmel, sondern in der Welt“⁴⁰, schreibt er. Und in seinem letzten Lebensmonat betont er wiederum, als er sein *Benedicite* in Latein verfasst: „Als Sohn des Zornes bin ich geboren“. Jedoch fügt er sofort hinzu: „aber die arme und niedrige Geburt

³¹ OCCC XI, S. 42.

³² OCCC X, S. 466; S. 467; S. 468.

³³ Ibid., S. 466.

³⁴ OCCC X., S. 469: „Ich müsste die unendliche Bosheit [meiner] Sünde kennen und verstehen“.

³⁵ Ich stütze mich vor allem auf die „Zusammenfassung von 55 Lebensjahren“, vgl. OCCC X, S. 276-282. Siehe auch die persönlichen Aufzeichnungen der Exerzitien 1842, OCCC X, S. 682-737.

³⁶ Vgl. OCCC X, S. 700 (BZ, S. 313). Der Apostel Paulus spricht darüber in 2 Thess 2,3.

³⁷ Vgl. OCCC X, S. 472.

³⁸ Vgl. OCCC X, S. 458.

³⁹ Vgl. *ibid.*

⁴⁰ OCCC I, S. 108-109 (BZ, S. 272).

Jesu Christi hat mich zum Sohn Gottes gemacht, zum Freund Gottes, zum Erben Gottes, zum Miterben Christi, und mich erfüllt mit allem Guten“⁴¹.

Ungeachtet der scheinbar pessimistischen Anthropologie verzweifelt Vinzenz Pallotti niemals über den Menschen. „Ich will trotz allem nicht verzweifeln: denn da ist Jesus Christus“, bekennt er. „Er kennt mich und begreift mich in vollkommenster Weise“⁴². Später schreibt er in dem Büchlein *Gott, die unendliche Liebe*, diese Beteuerung: ich habe „das feste Vertauen und halte es für sicher, dass Du mir [...] verleihest [...], stets meine und meines Nächsten Seele zu schätzen und hoch zu achten“⁴³. Und indem er auf die unendliche und unbegreifliche göttliche Barmherzigkeit baut, welche ihn mit festem, völligem, gar überfließendem Vertrauen beseelt, fügt er hinzu: „Ach mein Gott [...] dem Wesen deiner unendlichen Güte entsprechend [...] Tag und Nacht, ob ich wache oder schlafe, ob ich an dich denke oder nicht an dich denke, trotz meines unbegreiflichen Undanks und meiner unbegreiflichen Sünden und trotz eines ganzen Lebens des Widerstandes gegen deine Gnaden, denkst du mit unendlicher Liebe immer an mich, liebst mich [...], um [...] mich ganz in dich selbst und in deine göttlichen Eigenschaften umzuwandeln. Deshalb erinnerst du mich daran, dass du mir im Innersten meines undankbaren Herzens sagst: *Nicht ich verwandle mich in dich, sondern du wirst in mich verwandelt*“⁴⁴.

Wir erkennen das menschliche und geistliche Gleichgewicht und den Realismus der anthropologischen Perspektiven Pallottis. Der Mensch ist von einzigartiger Größe, weil er nach dem Bild und Gleichnis Gottes geschaffen und dazu berufen ist, Sohn Gottes, Erbe Gottes zu sein, erfüllt mit allem Guten; und gleichzeitig ist dieser Mensch unaussprechliches Elend. Doch wenn Pallotti rücksichtslos die Verdorbenheit des Menschen und der menschlichen Sünde unterstreicht, so tut er dies nur, um damit die unendliche, bedingungslose und barmherzige Liebe Gottes hervorzuheben. Mit anderen Worten, gemäß der pallottinischen Anthropologie ist der Mensch nicht von Gott zu trennen, genauso wie menschliche Größe und menschliches Elend zwei untrennbare Seiten sind.

2.2. Ein „Werkzeug der göttlichen Barmherzigkeit“⁴⁵

Nach Vinzenz Pallotti ist es menschlicher Stolz, der den Menschen hindert, sich selbst zu erkennen und zu erkennen, *wer wir vor Gott* sind. Andererseits ist es die Barmherzigkeit Gottes, die uns darin erleuchtet, Selbstachtung und Selbsterkenntnis zu gewinnen⁴⁶. So wünscht Pallotti einerseits, in Gott umgeformt zu werden, der unendliche Barmherzigkeit ist: „Aber in deiner unendlichen Barmherzigkeit, mein Gott, ziehst du mich ganz in dich hinein. Und ich bin und werde durch diese deine Barmherzigkeit ganz vernichtet sein in der Barmherzigkeit, umgewandelt in deine unendliche Barmherzigkeit. Und ich werde mich so in deine Barmherzigkeit hineinversenken, dass nicht mehr ich bin und noch ferner sein werde, sondern deine unendliche Barmherzigkeit“⁴⁷. Andererseits bittet Vinzenz Pallotti um Demut⁴⁸. Er möchte

⁴¹ OCCC X, S. 489-490 (BZ, S., 298). Hier bezieht sich Pallotti ausdrücklich auf Röm 8, 17.

⁴² OCCC X, S. 701 (BZ, S. 313).

⁴³ OCCC XIII, S. 64 (*Gott, die unendliche Liebe*, 8. Betr.).

⁴⁴ OCCC X, S. 472-473 (BZ, S. 322-323). „*Non ego mutabor in te, sed tu mutaberis in me.*“

⁴⁵ In einem Brief, den Pallotti am 16. Oktober 1839 in Camaldoli schreibt, bittet er Francesco Virilli, einen seiner engsten Mitarbeiter: „Bete, bete ohne Unterlass, um für ihn [Pallotti] alles Licht und allen Geist zu erlangen, der notwendig ist, um als **Werkzeug der göttlichen Barmherzigkeit** zu schreiben“ - OCL III, S. 118.

⁴⁶ Vgl. OCCC X, S. 471.

⁴⁷ OCCC X, S. 366 (BZ, S. 322).

⁴⁸ Er schreibt mit eigener Hand die zwölf Grade der Demut nach dem hl. Bernhard ab und möchte diese sein ganz Leben üben. Vgl. OCCC XI, S. 359-360.

sogar vor Gott und dem ganzen Universum gedemütigt werden⁴⁹. Demut erscheint ihm folglich als das wirksamste Mittel gegen Stolz.

P. Faller, der sich eingehend mit den Gebeten Pallottis befasste, bekräftigt, dass wir - um in seine Spiritualität hineinzuwachsen - zwei Schlüssel gebrauchen müssen, die nur zusammen benutzt werden können: „entweder beide oder keiner“ - schreibt Faller⁵⁰. Der erste Schlüssel ist der der Umformung in Gott, der unendliche Liebe ist. Doch auch wenn dieser erste Schlüssel aus Gold ist, funktioniert er nicht gut ohne den zweiten, den der Demut, welche das Material berücksichtigt, das umzuformen ist. Diese beiden Schlüssel, der göttliche und der menschliche, ergänzen sich. Deswegen haben wir nicht das Recht, bei Pallotti die Frage nach Gott: *Wer bist du?* von der Frage nach dem Menschen: *Wer bin ich vor dir?* zu trennen. Es gibt sie nicht getrennt voneinander. Sie sind komplementär und bereichern sich gegenseitig.

2.3. „Ganz Gott“

Auch wenn er auf die Barmherzigkeit Gottes und die Demut des Menschen als die beiden Zugangswege hinweist, durch welche der Mensch zu einer gewissen Kenntnis seiner selbst vor Gott kommen kann, möchte Pallotti nicht viel darüber sprechen. Er möchte nicht davon sprechen, weil er fürchtet, seine Versprechen und Vorschläge nicht halten zu können: „Ach, mein Gott, ich möchte dir ein Wort sagen, aber traue meinem Worte nicht, denn ich habe es dir nie gehalten. Ich bin dir immer untreu gewesen. Mein Gott, hier spreche ich das Wort aus: „Ich möchte deine unendliche Liebe erwidern“⁵¹. Wie wäre es möglich, diese Liebe zu erwidern? Pallotti möchte „ganz Gott“ sein.

In einer Sammlung „verschiedener Sätze“ über den Menschen vor Gott⁵², finden wir eine dichte und prägnante Antwort auf Pallottis Suchen nach Gott und dem Menschen. In der Tat antwortet Vinzenz Pallotti auf die Frage *Mein Gott, wer bist du und wer bin ich vor dir?* „Gott ist das Alles des Menschen. Der Mensch ist das Alles Gottes“⁵³. Mit anderen Worten, da Gott das Alles des Menschen ist, erfordert die gegenseitige Beziehung, dass der Mensch das Alles Gottes ist. Für sich selbst ist er nichts. In Gott, für ihn und mit ihm ist er alles⁵⁴. Tatsächlich wiederholt Vinzenz Pallotti unaufhörlich: *Du, mein Gott, bist alles, alles, alles... Ich selbst nichts, nichts, nichts*⁵⁵. Doch dieses elende Nichts, das ich bin, du liebst es, mein Gott. Und trotz der Widerstände teilst du ihm jede Gunst, Gabe, Gnade, Inspiration ... mit. Und du tust all dies, um mich in dich selbst umzuwandeln⁵⁶. So öffnet sich Vinzenz Pallotti aus dem Bewusstsein seines eigenen „Nichts“ für die Wege der Fülle. Er möchte, dass das „Nichts“ des Menschen mitwirke mit dem „Alles“ Gottes, da nach ihm der Mensch ein Mit-Wirkender mit Gott ist. Deshalb trennt Vinzenz Pallotti, wie ich bereits mehrere Male gesagt habe, niemals die Frage nach dem Menschen von der Frage nach Gott.

⁴⁹ Vgl. OCCC X, S. 471.

⁵⁰ Vgl. Vincenzo Pallotti, *Le preghiere*, hrsg. von Ansgar Faller, S. 29-30.

⁵¹ OCCC X, S. 473.

⁵² Vgl. OCCC XI, S. 667-676. Pallotti bezieht sich besonders auf eine analytische Studie des Menschen durch einen gewissen Vincent Falletti, dessen Herkunft uns unbekannt ist. Er sammelt auch Sätze von Augustinus, Tertullian, Thomas von Aquin, Hieronymus, Dionysius dem Areopagiten, Bernhard und Alphons Maria Liguori. Wir beobachten auch, dass Pallotti in dem Buch *Cerimoniale*, das er zwischen 1846 und 1849 verfasst hat, dreimal die berühmte Bitte des Augustinus ausruft: „*Domine Jesu noverim Te, et noverim me*“. Vgl. OCCC IX, S. 13; S. 96; S. 294.

⁵³ OCCC XI, S. 669.

⁵⁴ Vgl. Ibid.

⁵⁵ OCCC X, S. 237 (BZ, S. 310); S. 458.

⁵⁶ Vgl. OCCC X, S. 460-461: „Und er verwandelt sich nicht in mich, sondern wandelt mich Elenden um in sich“.

Wir beschließen diesen Punkt damit, dass Selbsterkenntnis nach Pallotti drei Aspekte beinhaltet. Erstens erkennt der Mensch sich selbst, wenn er bei der unendlichen Liebe Gottes beginnt, welche sich in ihm widerspiegelt. Und da wir alle nach dem Bild und Gleichnis Gottes geschaffen sind, müssen wir alle unsere Würde und das Gute erkennen, welche Gott in uns gelegt hat. Zweitens ist der Mensch, obwohl er Bild Gottes ist, ein entstelltes Bild. „Anstatt ein Leben der Liebe in Deiner unendlichen Liebe zu leben, habe ich mich selbst geliebt“, bekennt Vinzenz Pallotti, indem er alles in sich bloß legt, was das Bild Gottes befleckt und entstellt: „Ich liebte die tierhafte Befriedigung aller meiner bösen Leidenschaften. Ich liebte die Erde. Ich liebte sogar die Sünde“⁵⁷. Drittens ist Selbsterkenntnis nichts Statisches. Sie wächst immer und ist niemals abgeschlossen, da der Mensch nicht „ein Bild auf Leinwand gemalt [ist]; noch ein Bild aus Holz, Stein, Metall, sondern ein [...], lebendiges, vernünftiges, geistiges Wesen“⁵⁸.

Wir weisen darauf hin, dass genau diese Erkenntnis Vinzenz Pallotti dazu führen wird, Apostolat als Gnade Gottes und als Bemühen des Menschen zu begreifen. Er drückt diese Dynamik in einer paradoxen Formulierung aus, welche an die großen Mystiker und Apostel erinnert⁵⁹: „Gott wird alles tun“, schreibt er an Francesco Parenti, „wenn wir alles in der Gewissheit tun, dass wir ohne ihn nichts tun können“⁶⁰. In dieser Dynamik des Zusammenwirkens von Gott und Mensch finden wir das Wesentliche seiner Erfahrung der Liebe Gottes. Es ist genau diese Dynamik, welche Vinzenz Pallotti für das Schöpferische und Ungewöhnliche öffnet; heute würden wir sagen: für eine „neue Phantasie der Liebe“.

Schluss

Am Ende dieser Reflexion werden sich hoffentlich viele in ihrem Herzen fragen: was nützt es, heute von der Erfahrung der Liebe Gottes bei Vinzenz Pallotti zu sprechen? Ich glaube, dass wir aus dieser Erfahrung wenigstens dreierlei gewinnen können. Vor allem eine gesunde Wertschätzung unserer Selbst, ohne die wir keine Apostel werden können. Tatsächlich ist das Gewiss-Werden einer gesunden Wertschätzung unserer Selbst eine der tiefsten Quellen für unsere Entscheidungen und Verpflichtungen. Dann drängt uns diese Erfahrung zu einer „neuen Phantasie der Liebe“. In der Tat sind Wertschätzung seiner Selbst und apostolische Kreativität Zwillingsgeschwestern. Wenn die Selbst-Wertschätzung abnimmt, wird auch der apostolische Eifer geringer. Schließlich verpflichtet uns diese Erfahrung der Liebe Gottes bei Pallotti, genauso wie er „heiliges Zusammenwirken“ im Herzen der Kirche zu fördern.

Zu diesem letzten Punkt möchte ich zum Schluss gerne auf eine dreifache Forderung hinweisen, die sich für die Jüngerinnen und Jünger des hl. Vinzenz Pallotti ergibt, und ich möchte einen Vorschlag machen. Vor allem müssen sich die Jüngerinnen und Jünger Pallottis angesichts des globalen Phänomens der Notwendigkeit von Einheit, Geschwisterlichkeit und Gemeinschaft mehr denn je verpflichten, die Idee des Zusammenwirkens zu verstehen und besser kennen zu lernen: „vielleicht ist es die einzige Idee, die uns ein volles Verständnis des

⁵⁷ OCCC XIII, S. 85 (*Gott, die unendliche Liebe*, 13. Betr.). In einem Gespräch mit Paul de Geslin beklagt Pallotti die Tatsache, dass in den Heiligenleben oft ein Kapitel über ihre Unvollkommenheiten fehlt. Vgl. Bruno Bayer, *Paul de Geslin, compagnon de saint Vincent Pallotti*, S. 62.

⁵⁸ OCCC XIII, S. 60 (*Gott, die unendliche Liebe*, 8. Betr.).

⁵⁹ Dies weist hin auf die berühmte ignatianische Regel des Handelns des Ungarn Hevenesi: „Vertraue dich selbst Gott an, als ob der Erfolg der Dinge nur an dir hänge und überhaupt nicht an Gott; engagiere dich trotzdem in deiner Arbeit, als ob Gott allein alles tun könnte und du nichts“. Vgl. Gaston Fessard, *La Dialectique des Exercices de saint Ignace de Loyola* [Die Dialektik der Exerzitien des hl. Ignatius von Loyola], Paris, Aubier-Montaigne, 1956, S. 306-309.

⁶⁰ OCL, II, S. 55-56. Francesco Parenti, ein Mitglied der Augustiner-Eremiten, war der Prior des Klosters von Cascia.

Spezifischen im pallottinischen Charisma liefert“⁶¹. Sodann müssen wir uns selbst mehr im Wahrnehmen der theologischen und ekklesiologischen Herausforderungen der zuvor genannten Idee engagieren. Schließlich muss dieses Zusammenwirken effektiver in der Kirche und Welt von heute gefördert werden.

Der Vorschlag umfasst die Ausübung von Autorität und Leitung im Herzen der UAC, besonders innerhalb der Gemeinschaften, deren Mitglieder von Rechts wegen zur Unio gehören⁶². Ich werde mich erklären. Mir scheint, dass das Paradoxe unserer Gründung in der Differenz liegt, die es gibt zwischen dem Ideal, an das Pallotti mit ganzem Herzen glaubte, und einem gewissen „Desinteresse“ bei seinen Jüngerinnen und Jüngern. Tatsächlich ist eine der Fragen, die für lange Zeit die „pallottinische Welt“ beschäftigt hat, diese: wie geben wir all denen, die Teil der Vereinigung des Katholischen Apostolates sind, „ein Gefühl der Zugehörigkeit“ zur Gründung? Die Frage ist ernst, weil die Pallottiner und Pallottinerinnen, die mehr als ein Jahrhundert in einer Perspektive der Selbstgenügsamkeit gelebt haben, nicht nur einen konventualen und klerikalen Lebensstil entwickelt haben, sondern auch mehr oder weniger traditionelle Formen des Apostolates, an welche sie gebunden bleiben. Sie fürchten, ihre Identität zu verlieren, wenn sie den Übergang zur Komplexität und „Verschiedenheit“ dieser Unio akzeptieren, die auf einer einzigartigen Form der Zugehörigkeit basiert.⁶³

Anders gesagt, die Strukturen der Gemeinschaften, die von Rechts wegen zur UAC gehören, sollten Werte wie Teilnahme, Mitverantwortung und Zusammenwirken stärker innerhalb und außerhalb ihrer Kongregationen fördern. Es ist erwünscht, dass Veränderungen in den Strukturen stärker von einer Neuinterpretation des Charismas für heute inspiriert werden. Die Kultur unserer Gemeinschaften – das heißt, Ausbildung, Gebet, Gemeinschaftsleben, Apostolat, Entscheidungsfindung, ... und all das, was Teil unseres Lebens ist – sollte auf die Förderung einer Spiritualität der Gemeinschaft und auf die Intensivierung des Zusammenwirkens unter allen Mitgliedern der UAC ausgerichtet sein. Leider sind unsere Strukturen noch zu sehr durch die Ära geprägt, in der jedes Institut und jede Einheit für sich selbst lebte. Für alle Institute ist der Augenblick gekommen, die eigenen Strukturen kritisch zu untersuchen, um sie stärker mit der Intuition des Gründers in Übereinstimmung zu bringen; diese Strukturen sollten gegründet sein auf gegenseitigem Gehorsam, Wechselseitigkeit, Dialog, das Prinzip der Universalität und das „Zusammenwirken von Anfang an“. Wir vergessen nicht, dass Vinzenz Pallotti uns ruft, *legato* (gebunden) zusammenzuspielen in dieser „unvollendeten Symphonie“ welche die Unio ist: „Alle [drei] Teile müssen jedoch so miteinander vereint sein, dass jeder die anderen in Wachsamkeit und beständiger Bewegung hält, so dass es in keinem Teil willkürlichen Zwang, Erlahmen des Eifers oder Beendigung der Arbeit gibt“⁶⁴. Spannung von Anfang an garantiert, aber auch Zusammenwirken.

P. Stanislas Stawicki SAC
Butare-Rwanda, Mai 2005

⁶¹ Vgl. Séamus Freeman, „The culture of collaboration from the time of St. Vincent Pallotti“ [Die Kultur der Zusammenarbeit seit der Zeit des hl. Vinzenz Pallotti], *Apostolato Universale*, Nr. 8, 2002, S. 65.

⁶² Vgl. Generalstatut der UAC, Nr. 77.

⁶³ Vgl. GenStat, Nr. 22-40. Siehe auch: José García Paredes, „Parabola di unità, carisma e missione nella Chiesa“ [Gleichnis der Einheit, Charisma und Sendung in der Kirche], *ACTA-SAC*, Bd. XV, 1990/92, S. 475-513.

⁶⁴ OCCC III, S. 156-157.

Gruppenarbeit für eine Vision und eine Artikulation der Zukunft

Es lässt sich nicht leugnen, dass „das Leben“ im Herzen der UAC in einem Stadium der Suche ist. Einerseits sind wir aufgerufen, „den Artikeln des Generalstatuts Leben zu geben“. Unter diesem Gesichtspunkt stellt unsere tägliche Erfahrung als Mitglieder der UAC, die aus verschiedenen Teilen der Welt gekommen sind, die wichtigste Quelle für diesen Kongress dar. Andererseits, müssen wir, die wir in verschiedenen, komplexen, kulturellen und sozialen Wirklichkeiten eingebunden sind, gemeinsam, im vollen Bewusstsein des globalen Kontextes und mit Demut unterscheidend erkennen, was diese „neue Phantasie der Liebe“ sein kann, zu der uns der Geist heute ruft. Wir sind auch herausgefordert, zu erkennen, was dieses Neue von uns fordert – uns, die wir uns öffentlich zu einem radikalen Leben in der Jüngerschaft des hl. Vinzenz Pallotti verpflichtet haben. Wir sind deshalb berufen, unser Leben von innen her anzuschauen, um jene Veränderungen zu entdecken, die in unserem Lebensstil, unserer Mentalität und unseren Strukturen notwendig sind.

In Verbindung mit dem soeben dargelegten Thema „Der hl. Vinzenz Pallotti und seine Erfahrung der Liebe Gottes“ schlage ich vor, dass wir die Reflexion in den Gruppen anhand folgender drei Linien fortsetzen:

- das identifizieren, **was** neu für uns ist;
- erkennen, **wohin** uns das führen wird;
- und **wie** wir gerufen sind, auf neue Art zu antworten.

Die folgenden Fragen mögen uns dazu helfen:

1. In unserem Leben (persönlich, in der Gruppe und in der Gemeinschaft) die Zeichen der Vitalität identifizieren, die zum heutigen Thema in Beziehung stehen.
2. Die Hindernisse und Probleme benennen, die uns abhalten, uns auf die Erfahrung der Liebe Gottes auf den Spuren des heiligen Vinzenz Pallotti einzulassen.
3. Die Überzeugungen herausstellen; die sich uns aufdrängenden notwendigen Umformungen der Lebens- und Dienststrukturen beschreiben; Handlungslinien für die Gegenwart und Zukunft vorschlagen.

P. Stanislas Stawicki SAC
Butare-Rwanda, Mai 2005